Zweites Blatt. — Nr. 120.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 11. März 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Der Gesetzentwurf über die Bahnen unterster Ordnung wird in den nächsten Tagen dem Herrenhause zugehen. Er steckt sich das Ziel, die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Kleinbahnen im Zusammenhange zu ordnen. Leitender Grundsatz soll dabei sein, daß bei Wahrung der betheiligten öffentlichen Interessen gleichwohl die Beschränkung und Belastung dieser Bahnunternehmungen auf das mit den Rücksichten des Gemeinwohls verträgliche geringste Maß beschränkt wird; denn nur hierdurch kann einerseits die kräftige Entwickelung dieses wichtigen Verkehrszweiges und andererseits die Betheiligung des Privatkapitals an demselben in erwünschtem Maße gefördert werden. Es sollen daher für diese kleinen Bahnen die bezüglichen Vorschriften für Nebenbahnen nicht in Betracht kommen, sondern ihre Rechtsverhältnisse sollen selbstständig nach der Natur und den Bedürfnissen derselben neu geordnet werden. Es gilt dabei vornehmlich die Rechtsverhältnisse dieser Kleinbahnen zu dem allgemeinen Staatsbahnnetze wie untereinander, gegenüber der Polizeigewalt und dem Besteuerungsrecht des Staates, gegenüber den Interessen der Landesvertheidigung und der Post- und Telegraphen-Verwaltung, sowie endlich gegenüber den Straßeneigenthümern (Gemeinden) und den Anliegern der Bahnlinien zu regeln.

— Zur dritten Lesung des Etats im Reichstage hat der Abg. v. Meyer (Arnswalde) bei dem Titel Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Reichshaushaltsetat für das Jahr 1893—94 als ordentliche Ausgabe mit einer den vorhandenen Mitteln entsprechenden Summe einzuschalten: „zu bewilligen für Stipendien und Unterstützungen für talentvolle junge Künstler, sowie zur Förderung der monumentalen Malerei und Plastik in Deutschland."

— Im Reichstage hofft man die nächsten Montag beginnende dritte Berathung des Krankenkassengesetzes in fünf Sitzungen zu erledigen.

— Die vorgestern Abend gefaßten Beschlüsse der Kommission für das Volksschulgesetz über die Verwaltung der Volksschulangelegenheiten enthalten an sich nur formale Aenderungen des Entwurfes, welche erst durch Abänderungen der folgenden Paragraphen sachliche Bedeutung erlangen können. Es hat nach den gestrigen Beschlüssen den Anschein, als ob die Majorität bezüglich der Verwaltung der Schulangelegenheiten in den Städten einige Zugeständnisse im Sinne der jetzt bestehenden Einrichtung machen wollte, was sich morgen Abend zeigen wird. Ob sie aber den Kern der hier zu entscheidenden Frage, die projektirten besonderen konfessionellen Vorstände für jede einzelne Schule, berühren werden, das steht dahin.

— Aus Darmstadt wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

„Gerechte Verwunderung erregt es, daß während der schweren Erkrankung des Großherzogs in Verbindung mit der Frage der Regierungsvorlage schon jetzt Veränderungen in den höchsten Staatsstellen und namentlich die Ersetzung des Staatsministers Finger durch den ultramontan-konservativen Provinzialdirektor von Gagern in gewissen Hofkreisen angeregt und verhandelt werden. Das Einrücken dieses Herrn in die gedachte Stelle wurde früher wiederholt schon einzuleiten versucht, es scheiterte aber an dem festen Willen des Großherzogs, der keine Neigung hatte, sich mit der überwiegend liberalen Bevölkerung seines Landes in Widerspruch zu setzen oder gar zu Konflikten zu treiben. Noch ist's nicht lange her, daß der gedachte Herr wieder in den Vordergrund zu schieben versucht wurde. Und jetzt scheint man den Hebel wieder ansetzen zu wollen. Die ultramontan-konservative Berliner Stimmung scheint denn doch zu früh und am unrechten Ort benutzt werden zu sollen. Es würde schwere, verantwortungsvolle Arbeit sein, würde auf dem begonnenen Wege fortgefahren. Sicher ist, daß die liberale, insbesondere die nationalliberale Bevölkerung Hessens in eine ihr aufgenöthigte Opposition getrieben würde, welche sie aber mit Festigkeit und Zähigkeit zu verfolgen sich selbst schuldig und entschlossen wäre.

** Es gewinnt beinahe den Anschein, als wollte sich der Pariser „Figaro" neben dem Berliner „Vorwärts" zu einer Ablagerungsstätte für sozialdemokratische Gedankenspähne entwickeln. Nicht nur, daß das genannte Blatt sich gewissenhaft über alle Vorgänge auf dem Gebiete der sozialdemokratischen Propaganda in sehr wichtigthuender Weise berichten läßt, führt es auch bald diese, bald jene Partei-„Größe" persönlich redend ein, so dieser Tage den Abg. von Vollmar über das Thema der elsaß-lothringischen „Frage", und jetzt wieder den Abg. Liebknecht in einem „Wilhelm Liebknecht und die Berliner Ruhestörungen" überschriebenen Artikel. Der „Figaro" druckt einen vom 3. dieses Monats datirten Brief Liebknecht's ab, in welchem der Schreiber die neulichen Aufläufe als eine behördlicherseits den Sozialdemokraten mit Hülfe der Anarchisten gestellte Falle ausgiebt, in welche die Sozialdemokraten natürlich nicht gegangen seien. Angehängt ist dem Artikel die Schilderung eines vor Jahresfrist dem Herrn Liebknecht in Berlin seitens eines Franzosen abgestatteten Besuches, bei welcher Gelegenheit der deutsche Sozialdemokrat aus seinem Herzen dem Besucher gegenüber keine Mördergrube gemacht zu haben scheint. Wenigstens berichtet der Artikelschreiber im „Figaro" über Aeußerungen des Herrn Liebknecht, welche, mit dem Maßstabe deutsch-vaterländischer Denkweise gemessen, an Cynismus nichts zu wünschen übrig lassen. Das Stärkste in dieser Hinsicht ist wohl, wenn Herr Liebknecht dem Franzosen erklärt: „Wenn Mittags 12 Uhr die deutsche Republik ausgerufen würde, so wäre die elsaß-lothringische Frage um 1 Uhr geregelt; jedenfalls würden wir unsere ganze Kraft an die Herbeiführung einer allseitig befriedigenden Lösung setzen." Da nun die einzige in Frankreich befriedigende Lösung der elsaß-lothringischen „Frage" die Rücknahme der ehemals dem deutschen Reiche durch einen schnöden Gewaltstreich entrissenen Glieder bildet, und auch Herrn Liebknecht dieser Umstand ebensowohl bekannt ist, wie irgend jemandem, so bedarf erstere Aeußerung des sozialdemokratischen Führers weiter keines Kommentars, und man begreift, weshalb der „Figaro" es an Ausdrücken der Bewunderung für „den Zauberfluß der Liebknecht'schen Redeweise" (le charme de la parole de Liebknecht) nicht fehlen läßt.

— Staatssekretär von Stephan hatte vor Jahren den Brauch eingeführt, Postbauten durch Private errichten zu lassen, die er den Erbauern abmiethete, so zwar, daß der Miethsbetrag zugleich eine Amortisationsquote in sich schloß und der Bau nach einer vorbestimmten Frist in den Besitz des Reiches überging. Als der Reichstag hiervon Kenntniß erhielt, verlangte er, daß ihm alljährlich von der Abschließung solcher Verträge Kenntniß gegeben würde, damit er sie, die unter Umständen eine Umgehung des Geldbewilligungsrechts des Reichstags darstellen könne, gegebenen Falles annulliren könne. Jetzt sind nun dem Reichstage die Bemerkungen des Rechnungshofes zu der Reichsrechnung des Jahres 1888—89 zugegangen, und aus diesen geht hervor, daß außer den zur Kenntniß des Reichstags gebrachten Bauverträgen noch eine Reihe solcher Verträge über Postämter zweiter und dritter Klasse abgeschlossen sind. In diesen Fällen fungire der Postamtsvorsteher privatim als Kontrahent. Doch ist das, wie der Rechnungshof hervorhebt, nur von formaler Bedeutung, in Wirklichkeit wird das Bau- und Miethsverfahren von der Postverwaltung selbst geleitet. Diese bestimmt die Ausführung des Baues, nimmt den Bau ab und weist dann den Postvorsteher an, den Vertrag mit dem Unternehmer abzuschließen. Zugleich wird dem Unternehmer auf Verlangen der Postbehörde die Zusicherung gegeben, daß sie auch bei einem Wechsel im Vorsteheramt den Nachfolger anweisen werde, das Vertrags-Verhältniß fortzusetzen. Der Postamtsvorsteher schließt wieder mit der Postbehörde einen Miethsvertrag ab. Die Miethseinnahme des Postamtsvorstehers aus diesem Vertrag deckt denselben gegenüber dem Bau-Unternehmer. Die Ausgabe der Postverwaltung für Miethe wird dann gebucht wie jede andere Miethe für die nur zeitweilige Ueberlassung eines Postlokals, obwohl es sich in Wahrheit hier um einen Bauvertrag handelt. Darin findet der Rechnungshof eine ungehörige Umgehung des Reichstags, um so ungehöriger, als sich die Ausgaben der Postverwaltung bei diesem Verfahren oft erheblich höher stellen für die Gewinnung von Räumlichkeiten, als es sonst der Fall sein würde. Auch erlangen auf diese Weise die Postamtsvorsteher Dienstwohnungen, welche im Etat nicht vorgesehen sind, gegen eine sehr mäßige Vergütung.

** Das amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif ist jüngst Gegenstand von Besprechungen im Reichstage gewesen. Dasselbe hat in Folge der neuen Handelsverträge vielfache Abänderungen erfahren und soll, wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes in der Budgetkommission des Reichstages erklärt hat, im nächsten Herbste neu herausgegeben werden. Wie wir nun hören, werden verschiedene Industriegruppen demnächst Berathungen über Umgestaltungen der Erläuterungen in den für sie in Betracht kommenden Positionen des Waarenverzeichnisses abhalten und dann mit ihren etwaigen Abänderungsvorschlägen an den Bundesrath herantreten. Bei der großen Bedeutung, welche gerade das Waarenverzeichniß für unser ganzes Zollwesen hat, wird der Gestaltung desselben übrigens in allen gewerblichen und Handelskreisen die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

** Die Ausführungsvorschriften zur letzten Gewerbeordnungsnovelle, deren Haupttheil mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt, werden vom Bundesrathe so gefördert, daß sie im Laufe des Monats März zur Veröffentlichung gelangen werden. In erster Reihe kommen dabei die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in gewissen Fabrikationszweigen in Betracht. Auf diesem Gebiete sind bereits einige Ausführungsbekanntmachungen vom Bundesrath genehmigt worden, andere befinden sich in den Ausschüssen. Hierher gehören die Bestimmungen für Walz- und Hammerwerke, Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, Glashütten, Steinkohlenbergwerke, Zichorienfabriken, Zuckerfabriken, sowie für die Montanindustrie in Oberschlesien. Hiervon sind gänzlich neu die drei letzteren, die anderen sind Aenderungen bereits bestehender Vorschriften. Es sind jedoch noch einzelne Bekanntmachungen vorhanden, welche einer Umarbeitung gleichfalls unterworfen werden müssen. Es dürfte dazu schon die Vorschrift des § 139a Absatz 5 der letzten Gewerbeordnungsnovelle nöthigen, wonach alle diese vom Bundesrath zu treffenden Bestimmungen zeitlich begrenzt werden müssen. Es sind also noch abgeänderte Bestimmungen über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in Spinnereien mit einiger Bestimmtheit zu erwarten. Dazu dürften sich vielleicht auch noch einzelne aus den Industriellenkreisen selbst angeregte Anordnungen gesellen. Die andere Kategorie der Ausführungsvorschriften zur Gewerbeordnung hingegen, welche sich auf die Einrichtung und den Betrieb einzelner Berufszweige bezieht, dürfte zunächst kaum einer Umarbeitung oder Erweiterung unterworfen werden. Nach dieser Richtung bestehen jetzt beispielsweise Bestimmungen für die Bleifarben- und Bleizucker-, sowie für die Tabakfabriken. Diese Anordnungen entsprechen jedoch im Allgemeinen den in den §§ 120a ff. der letzten Novelle getroffenen Vorschriften über die Einrichtung der Betriebe, sodaß man eine Aenderung derselben kaum in Aussicht nehmen dürfte. Im Uebrigen werden nach dem 1. April d. J. die §§ 120a ff. selbst auf diesem Gebiete Platz greifen.

— Wegen der gesetzlich zu bestimmenden Sonntagsruhe hat am Dienstag unter Vorsitz des Stadtverordneten Talke eine Versammlung sämmtlicher Viehkommissionäre stattgefunden, in welcher einstimmig beschlossen worden ist, die jetzt bestehenden Viehmärkte auf andere Tage zu verlegen, und zwar soll der Hauptexportmarkt, der bisher des Montags stattfand, auf den Sonnabend, und der kleinere Markt von Freitag auf den Mittwoch verlegt werden. Von der Versammlung wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern gewählt, welche den Auftrag erhielt, die nöthigen Schritte bei dem Polizei-Präsidium, dem Magistrat 2c. einzuleiten. Die Kommission hat bereits unter Hinzuziehung des Departements-Thierarztes Wolff und des Direktors Hausberg Berathungen abgehalten, in welchen diese Herren sich mit den beabsichtigten Veränderungen einverstanden erklärt haben.

Posen, 10. März. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung die Absendung einer Petition an das Herrenhaus um Ermäßigung des Satzes von 1,10 Mark im Polizeikostengesetz für die Stadt Posen.

Hamburg, 10. März. Der mehrfache Millionär A. P. Schuldt hat in seinem soeben publizirten Testament den Hamburger Staat zum Erben eingesetzt. Der Nachlaß soll zum Bau der Abraham Philipp Schuldtschen Stiftung für billige Wohnungen verwandt werden.

Leipzig, 9. März. Rath und Polizeiamt erlassen folgende Bekanntmachung: Um der augenblicklichen Nothlage der zur Zeit in hiesiger Stadt wohnhaften verdienstlosen Arbeiter abzuhelfen, haben wir die alsbaldige Inangriffnahme verschiedener öffentlicher Arbeiten, soweit solche unter den jetzigen Witterungsverhältnissen möglich sind, beschlossen, auch am heutigen Nachmittage eine unmittelbare Vertheilung von Brod an besonders Bedürftige vorgenommen. Wir betonen aber, daß eine Wiederholung der letzteren Maßregel unthunlich ist und daß alle diejenigen, welche auch morgen und an den folgenden Tagen Arbeitsverdienst nicht finden können und keinen Unterhalt haben, sich an den Vorsteher des betreffenden Armendistrikts zu wenden haben, welcher das Erforderliche sofort vorkehren wird. Die in solchem Falle gewährte Unterstützung gilt, soweit sie nicht an vom Armenamte Unterstützte gewährt wird, nicht als Armenunterstützung. Bei dieser Gelegenheit warnen wir aber auch nachdrücklich vor Wiederholung der in den letzten Tagen auf den Straßen und Plätzen hiesiger Stadt stattgefundenen Ansammlungen, welche als ungesetzlich zu bezeichnen sind. Das mitunterzeichnete Polizeiamt wird diese Ansammlungen unter keinen Umständen dulden und gegen etwaige Widersetzlichkeiten mit allem Nachdruck einschreiten. Das unbetheiligte Publikum wird aufgefordert, sich von diesen Ansammlungen durchaus fern zu halten und dieselben nicht durch den Zuzug Neugieriger noch zu vergrößern.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 10. März. Gestern und heute fanden Kundgebungen gegen den neuen Professor der gerichtlichen Medizin an der deutschen Universität, Paltauf, statt, der sich abfällig über die Prager Studentenschaft geäußert haben soll. Paltauf wurde gestern von den Studenten mit großem Lärm empfangen, worauf sich dieselben, als er die Vorlesung begonnen hatte, insgesammt entfernten. Der Vorgang wiederholte sich heute, die Studenten wollen am Sonnabend entscheiden, ob sie die Kundgebung wiederholen sollen. Der beliebte Professor der Anatomie Chiari wurde dagegen heute Nachmittag beim Eintritt in den Hörsaal mit stürmischen Prositrufen begrüßt. Chiari sagte, er wisse, daß das Benehmen der deutschen Studenten Prags stets mustergültig war.

Prag, 10. März. Die Tochter des regierenden Fürsten Schwarzenberg, Komtesse Marie, trat in's Kloster, nachdem ihre zwei Kousinen, die Komtessen Löwenstein, ihr mit dem gleichen Beispiel vorangegangen sind. Schon früher traten von dem hohen Adel Böhmens ins Kloster: Baronin Hildeprandt, Komtesse Salm und Komtesse Blanca Thun.

Pest, 10. März. (W. T. B.) (Valutaenquete.) Nachdem in der heutigen Sitzung noch acht Experten vernommen waren, wurde die Enquete durch den Finanzminister Dr. Wekerle mit einer Ansprache geschlossen. In derselben dankte der Minister den Mitgliedern der Kommission für ihre höchst schätzbare, die Realisirung des angestrebten Werkes wesentlich fördernde Arbeit und hob als erfreuliches Moment die Uebereinstimmung bezüglich der wichtigsten Punkte hervor. Die Enquete habe sich einhellig für die Goldwährung und für die möglichste Anlehnung des Werthverhältnisses an das bestehende, ohne ein entsprechendes Korrektiv auszuschließen, sowie dafür ausgesprochen, daß die Annahme der Hälfte des Guldens als Münzeinheit die größten Vorzüge hätte, und endlich, daß an den Verkauf von Silber nicht zu denken seien. Bezüglich der Rolle, welche dem Silber zuzuweisen sei und bezüglich der Zulässigkeit der Ausgabe von Staatspapiergeld gingen die Meinungen auseinander, trafen jedoch darin zusammen, daß die Bedürfnisse des Geldverkehrs bei Beträgen unter zehn Gulden österreichischer Währung mit Silber oder anderen Geldzeichen zu decken sei. Die Enquete hielt einstimmig die Beschaffung und die Erhaltung des Goldes für keine unüberwindbare Schwierigkeit. Schließlich sprach der Minister die zuversichtliche Hoffnung aus, die gepflogenen Berathungen würden einen praktischen Abschluß in der Legislative finden. Die Ansprache fand sehr lebhaften Beifall. Der frühere Finanzminister Szell dankte namens der Kommission dem Minister für seine Worte.

Frankreich.

Paris, 8. März. Durch den Erfolg, den seine Angriffe auf Constans gehabt haben, ist Rochefort in Geschmack gekommen. Heute richtet er dieselben gegen den Generalprokurator Quesnay de Beaurepaire, der seiner Zeit in dem Senatsgerichtshof die Hauptrolle spielte und den Herren Boulanger und Rochefort nicht geringere Furcht einflößte, als der gefallene Minister des Innern selbst. Vor längerer Zeit erregten die Missethaten einer Verbrecherbande, an deren Spitze ein gewisser Michot stand, in Neuilly und damit in ganz Paris großes Entsetzen. Endlich wurden die Schuldigen dingfest gemacht. Es ist nun allerdings auffallend, daß ihnen nicht längst der Prozeß gemacht worden ist. Für diese Unterlassungssünde macht nun Rochefort den Generalprokurator verantwortlich, und zwar aus folgendem Grunde. Der ehemalige Bürgermeister von Neuilly, Namens Daix, ein Anhänger von Constans, soll Quesnay erklärt haben: „Am nächsten ersten Mai will ich bei den Gemeindewahlen von Neuilly als Kandidat auftreten; aber wenn der Prozeß Michot um jene Zeit verhandelt wird, bin ich verloren. Ich war sein Intimus und Zeuge bei seiner Eheschließung. Sie begreifen, daß die Revisionisten meine Verbindung mit einem Mörder ausbeuten werden. Ich bitte Sie daher im Namen der heiligen Sache, die Eröffnung der Gerichtsverhandlungen bis nach jenem Datum zu verschieben." Und Quesnay soll wörtlich geantwortet haben: „Gut. Ich werde es so einrichten, daß die Voruntersuchung, Ihrem Wunsche gemäß, bis zum August verzögert wird." Bis zum August, weil die Wahl sonst doch noch für ungültig erklärt werden könne. Rochefort schreibt ferner wörtlich: „Daix, der ehemalige Bürgermeister, Quesnay, der General-Prokurator, und Michot, der Raubmörder, sind drei Köpfe unter einer Mütze." Man darf gespannt sein, ob sich Beaurepaire eben so wenig, wie Constans, zu einem Verleumdungs-Prozeß entschließen wird. (Inzwischen hat Beaurepaire, laut telegraphischer Meldung, die Klage gegen Rochefort erhoben. D. R.) Ob die Anklage nun gerechtfertigt ist oder nicht, die bloße Thatsache, daß sie in einem vielgelesenen Blatte erhoben werden kann, und zwar gegen einen der höchsten Justizbeamten der Republik, ist bezeichnend für die herrschenden Zustände. Dergleichen muß im Volk zersetzend auf das Rechtsgefühl und auf den Glauben an die richterliche Unbestechlichkeit wirken.

Paris, 8. März. Die aus gemischten Regimentern zu bildende Reservedivision, welche diesen Sommer beim 6. Armeekorps mit der 39. und 40. Division in der Umgegend von Toul manövriren soll, wird von einem General des Beurlaubtenstandes, de la Hayric, kommandirt werden.

Der jüngst beförderte Jahrgang der Infanterie-Kriegsschule von Saint Maixent hat sich zum Gedächtniß der französisch-russischen Verbrüderung die Bezeichnung „Promotion de St. Petersbourg" beigelegt.

In Toulon wird mit großer Rührigkeit die Armirung der Mittelmeerflotte mit Schnellfeuergeschützen betrieben. Man hofft, daß binnen eines halben Jahres die sämmtlichen hierfür bestimmten Schiffe des Uebungsgeschwaders und die zweite Reserve mit solchen Kanonen ausgerüstet werden können.

Der Verkehr der französischen Niederlassungen an der Dahomehküste hat im vergangenen Jahre angeblich einen Werth von 5,790,000 Franks bei der Ein- und von 7,679,000 Franks bei der Ausfuhr erreicht, wovon auf Frankreichs Antheil 1,400,000 und 2,606,000 Franks entfallen.

Der „Temps" ist von zuständiger Seite ermächtigt, die Nachricht, der Finanzminister Rouvier beschäftige sich mit dem Projekt einer Konversion der 4½prozentigen Rente, für unbegründet zu erklären.

Paris, 10. März. Der Senat begann die Berathung der Vorlage über die Einrichtung der Universitäten, welche in Paris und einigen Provinzialstädten gegründet werden sollen.

Paris, 10. März. (W. T. B.) (Deputirtenkammer.) Der Ministerpräsident Loubet legte den Budgetentwurf pro 1893 vor. Reinach beantragte, daß ein Ministerium für die Kolonien geschaffen werde, und verlangte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Loubet erklärte, das Kabinet werde die von dem Ministerium Tirard befolgte Kolonialpolitik fortsetzen und den Antrag Reinach prüfen, welcher einer ernsten Erwägung bedürfe. Die beantragte Dringlichkeit des Antrages Reinach wurde abgelehnt.

Italien.

Rom, 8. März. Lord Dufferin hat (wie telegraphisch schon gemeldet) gestern Mittag mit seiner Familie Rom verlassen, um sich auf seinen neuen Posten in Paris zu begeben. Die italienische Hauptstadt verliert mit ihm den Vertreter einer befreundeten Macht, welcher sich nicht nur der Anerkennung des Königshauses, sondern der Sympathien der ganzen Stadt zu erfreuen hatte. Den Bemühungen und dem Entgegenkommen Sir Lord Dufferins ist es zu danken, daß die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu England, welche bekanntlich durch die Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in Afrika zu erkalten drohten, nicht allein aufrecht erhalten, sondern enger geknüpft wurden. Mit großem Bedauern sieht man den gewandten und liebenswürdigen Diplomaten scheiden. Diesem Bedauern haben sowohl die königliche Familie, die leitenden Persönlichkeiten der Regierung, sowie die Presse beredten Ausdruck gegeben. In voriger Woche wurde Lord Dufferin noch von Leo XIII. in Privataudienz empfangen. Der Papst hat sich über eine Stunde mit dem Lord unterhalten und sich (wie erwähnt) besonders über die Lage in Irland und Indien (dessen Vizekönig Lord Dufferin bekanntlich war) unterrichten lassen und seine Wünsche ausgesprochen. Auch soll der Papst die Hoffnung haben durchblicken lassen, daß sich die diplomatische Vertretung Englands am vatikanischen Hofe nun endlich verwirklichen werde.

Rom, 10. März. Deputirtenkammer. Seitens der Opposition wurde eine Tagesordnung eingebracht, welche die Einstellung gewisser, aus der Anwendung des Gesetzes betreffend die Reduktion der Präturen herrührender Beträge in das Budget behufs Verbesserung der Verhältnisse des Richterstandes verlangt. Zanardelli unterstützte diese Tagesordnung. Der Justizminister vertheidigte die in dem Budget des Justizministeriums vorgenommenen Ersparnisse, welche mit dem erwähnten Gesetze nichts zu schaffen hätten. Die Kammer genehmigte schließlich das Budget des Justizministeriums in der Fassung der Regierungsvorlage mit sehr großer Majorität. Die Tagesordnung der Opposition wurde abgelehnt.

Spanien und Portugal.

In einem, in den beiden Februar-Nummern der „Revista tecnica de infanteria y caballeria" veröffentlichten Artikel bespricht der Oberstlieutenant de Madariaga die Opfer des Wuchers im spanischen Heere. Die gegen Infanterie-Offiziere eingeklagten Schulden betrugen 1883 4,658,123, die gegen Kavallerie-Offiziere eingeklagten 425,451 Pesetas (zu 86 Pf.), so daß die Schulden der Offiziere dieser beiden Waffen allein (von den anderen Waffen liegen keine Angaben vor) mehr als 20 Millionen Realen (zu 21 Pf.) betrugen, wobei in Betracht gezogen werden muß, daß diejenigen Schulden, wegen deren keine Klage erhoben war, voraussichtlich eine noch größere Summe repräsentirten. Der Verfasser beweist dann an einem allerdings sehr krassen, aber auf Thatsachen beruhenden Beispiel, daß die Offiziere bei Kommandirungen, Versetzungen u. s. w. geradezu Schulden zu machen gezwungen seien, da sie nicht die mindeste Unterstützung, bez. Zulage in dergleichen Fällen seitens des Staates genießen. Für die Miethe eines Dampfers, der im Jahre 1879 ein in Valencia stehendes Regiment nach Malaga beförderte, wurden 3000 Duros (1 Duro = 4.26 Mark) gezahlt, und zwar aus der Tasche der Offiziere und durch Abzug von der Löhnung der Mannschaften! Oberstlieutenant de Madariaga berechnet die nothwendigsten Extra-Ausgaben innerhalb acht Monaten in ersterem Falle auf das fünffache Monatsgesalt und setzt hinzu, daß er unzählige derartige Fälle anführen könne. Um die Offiziere davor zu bewahren, daß sie in die Hände von Wucherern fallen, empfiehlt der Verfasser die Stiftung von Fonds, deren Verwaltung er in sachgemäßer Weise vorschlägt. Die spanischen „Vampyre", wie der Verfasser die Wucherer sehr richtig bezeichnet, scheinen allerdings ihr ehrloses Gewerbe noch gründlicher fast als die deutschen zu verstehen. Oberstlieutenant de Madariaga führt einen Fall an, wo ein Offizier für 60 erhaltene Duros (252 Mark) nach noch nicht sechs Monaten 5000 Realen (1050 Mark) zurückzahlen mußte; ein anderer mußte für 2000 baar auf ein Jahr erhaltene Realen 10,000 schreiben; für Summen von 1000 bis 6000 Realen müssen 12, 15 bis 20 Prozent monatliche Zinsen gezahlt werden. Wer 10,000 Realen leihen muß, sagt der Verfasser, kann sicher sein, Zeit seines Lebens diese Schuld nicht tilgen zu können.

Lissabon, 10. März. (W. T. B.) Der König hat heute den neuernannten deutschen Gesandten, Grafen Bray, empfangen, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Die Vorschläge der Kommission zur Besserung des englischen Heerwesens sind richtig im Unterhause verkrümelt worden. Der Zivil-Kriegsminister erging sich gestern in einer langen Vertheidigungsrede, deren kurzer Sinn ist: „Es bleibt beim alten Schlendrian." Und doch hatte Mr. Stanbury, der übrigens der konservativen Partei angehört, einen geradezu erschreckend klaren Beweis geliefert, daß seine beantragte Resolution: „Nach Ansicht des Hauses entspricht die Tüchtigkeit der Armee nicht den Kosten" wohl begründet war. Er bewies, daß die Armee, ausschließlich etwa 5 Millionen Pfund für Sold, 14 Millionen Lstr. kostet, d. h. 23,10 Lstr. für den Mann, während der deutsche Soldat nur 13,10 Lstr. kostet. Nach Abzug von 2,200,000 Lstr. für Miliz, Yeomanry und Freiwilligen-Korps würde sich der Etat auf etwa 12 Millionen Lstr. stellen, was, dividirt durch 210,000 Mann reguläre Truppen und Reserve, den Kostenpunkt für den Mann auf 60 Lstr. erhöhte, und wenn noch die Reserve abgezogen würde, dann stelle sich die Ausgabe für den Mann auf 83 Lstr., für den Mann des aktiven Heeres gegen 13,10 Lstr. des deutschen Soldaten. „Selbst dann," sagte der Redner, „haben wir bestenfalls nur eine „fuss and feathers peace army" (frei übersetzt „eine Friedensschautruppe"), ohne Generalsstabschef, ohne Vorstand, ohne sachgemäß vertheilte Verantwortlichkeit. Das Kriegsministerium (Zivil) beschäftige mehr Beamten, als die gleichen Anstalten in Deutschland und Frankreich. Ueberdies entspreche der offizielle Armeebestand nicht den Thatsachen, es ständen über 150,000 Mann mehr auf dem Papier, als vorhanden seien. Eine große Anzahl der Mannschaften beständen im Uebrigen aus schwächlichen, gänzlich unbrauchbaren Bürschchens und „die Kavallerie sei nur zur Hälfte beritten u. s. w." Der Kriegsminister Stanhope stellte sich, wie schon angedeutet, auf den Standpunkt der Beschönigung und kam bei einem Versuch, die obige Statistik zu widerlegen, hoffnungslos in die Brüche. Zum Beispiel meinte er, ein Vergleich mit der deutschen Heeresverfassung sei deshalb schon unzulässig, weil der deutsche Soldat nicht so wohl verpflegt und ausgerüstet wäre, wie der englische. Wolle man aber einen solchen Vergleich ziehen, so müsse man das deutsche Heeresbudget mindestens 9 Millionen Pfd. Str. höher veranschlagen, um mit annähernder Richtigkeit urtheilen zu können. Der Herr Zivil-Kriegsminister scheint ganz vergessen zu haben, daß sich die englischen Soldaten über schlechte und unzureichende Kost beklagen, daß ihnen fernerhin täglich etwa 30 Pf. für Frühstück und Abendbrod abgezogen wird, da das Mittagessen frei ist, und schließlich, daß der englische Soldat nur zwei Uniformen geliefert bekommt, und das nicht immer, und nur zwei Paar Stiefel. Die Soldaten sehen deshalb schmucker aus, weil sie fast immer ihre Paradeuniform tragen. Sobald diese anfängt, die Näthe zu schattiren, wird ohne Weiteres eine neue geliefert. Dabei kommt es häufig vor, daß die Soldaten ihre Paradeuniform absichtlich beflecken, und dann, nachdem sie eine neue erhalten haben, verschachern. Von Rechtswegen sollten sie die abgetragenen Stücke selbstverständlich als zweite Montur behalten, es giebt aber thatsächlich wenige Soldaten in der englischen Heim-Armee, die mehr als eine Montur besitzen. Der Kriegsminister hat also in gewisser Beziehung ganz recht: ein Vergleich mit der deutschen Armee ist unzulässig, ja unmöglich. Lord Wolmer bemerkte im Laufe der Debatte recht zutreffend: „Was nützen uns Statistiken und Papierbeweise, von welcher Seite sie auch kommen mögen, es ist nicht genug, daß vier maßgebende Offiziere, wie der Herzog von Cambridge, Lord Wolseley, Sir Redvers Buller und Sir Evelyn Word einstimmig der Ansicht sind, daß wir kein einziges brauchbares Bataillon in der Heim-Armee haben!"

London, 10. März. Gestern wurde der Kandidat der Konservativen, Wolff, mit einer Mehrheit von 2141 Stimmen zum Vertreter von Ost-Belfast im Unterhause gewählt; sein Gegenkandidat war ebenfalls ein Konservativer. Wolff ist aus Hamburg gebürtig, er ist Theilhaber der bekannten Schiffsbaufirma Harland u. Wolff in Belfast. Es ist wohl das erste Mal, daß ein naturalisirter Ausländer in das englische Parlament gewählt worden ist.

Montenegro.

Cettinje, 10. März. (W. T. B.) Der Generalgouverneur Abdul Kerim Pascha ist heute von dem Fürsten offiziell empfangen worden und erhielt den Großkordon des Danilo-Ordens. Abends findet zu Ehren des Generalgouverneurs ein großes Diner statt.

Serbien.

Belgrad, 10. März. Skupschtina. In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Katic wegen Nichtsanktionirung der Abänderung der Geschäftsordnung anläßlich der Rehabilitirung Dragisa Stanojevic's, welcher zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden war, erklärte der Minister des Innern Gjaja, er habe seine Entlassung genommen, weil die Regentschaft eine bestimmte Antwort verweigert habe, obwohl die Angelegenheit von ihm dreimal urgirt worden sei.

In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, die unerwartete Demission Gjaja's dürfte eine Verzögerung in der Umbildung des Kabinets herbeiführen. Dem Vernehmen nach begegnet die

Rekonstruktion des Kabinets Schwierigkeiten bei der Regentschaft.

Der ehemalige Metropolit Theodosius ist gestorben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. Dem uns vorliegenden Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1891 entnehmen wir, daß der Gesammt-Umsatz des Jahres 109,933,249,000 Mark betrug, die Wechselankäufe beliefen sich auf 1,837,049,975.57 Mark Platz-Wechsel, 3,576,682,444.52 Mark Versandt-Wechsel und 78,303,434,06 Mark Wechsel auf das Ausland. Die Lombard-Darlehne betrugen 1,208,140,100 Mark, die Gold-Ankäufe 176,472,162.99 Mark, die Umsätze im Giro-Verkehr 81,012,777,470.15 Mark, die Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 4,210,533,196.27 Mark. Der Nominalbetrag der der Bank in Verwahrung und Verwaltung gegebenen Werthpapieren am Schlusse des Jahres 2,356,612,539 Mark. Die Verwaltungs-Kosten betrugen 7,805,722.59 Mark, die Zahl der Beamten am Jahresschlusse 1573. — An Dividenden sind 7,55 Prozent zu vertheilen. — Bei der Reichsbankhauptstelle in Stettin belief sich der Gesammtumsatz auf 1,030,257,900 Mark, derselbe vertheilt sich auf: Lombard-Verkehr 48,746,000, gesammter Wechsel-Verkehr 223,402,100, Anweisungs-Verkehr 3,179,800, Giro-Verkehr 725,821,100, Depositen-Verkehr 1,111,800, Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen 27,997,100 Mark. Dem hiesigen Bezirks-Ausschuß gehören als Mitglieder an die Herren: Kommerzienrath R. Abel, Kaufmann E. Krahnstöver, Feuer-Sozietäts-Direktor a. D. C. Crohn, Kaufmann K. Greffrath, Kaufmann C. F. W. Walter, Konsul H. Günther und Kaufmann J. Brandis-Tresselt.

* Zum Besten eines Fonds, der zur Erweiterung des hiesigen evangelischen Vereinshauses Verwendung finden soll, wird am nächsten Montag, den 14. d. Mts., im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert stattfinden, auf das wir sowohl in Anbetracht des edlen Zwecks, als auch mit Rücksicht auf den in Aussicht gestellten Kunstgenuß unsere Leser an dieser Stelle noch besonders hinzuweisen uns verpflichtet fühlen. Herr Dir. Kabisch wird mit seiner Akademie für Kunstgesang zwei auf dem Gebiet der Vokalmusik hochbedeutende Werke, das „Ave Maria“ von Brahms und das „Stabat mater“ von Pergolese für Soli, Frauenchor, Orgel und Orchester zur Aufführung bringen und steht wohl zu erwarten, daß die hiesigen Musikfreunde diesem Konzert dasselbe Interesse entgegenbringen werden, welches die trefflichen Aufführungen des Herrn Kabisch stets gefunden haben.

* Die Dampfer „Greifenhagen“ und „Hecht“ haben nunmehr ihre Fahrten nach Greifenhagen wieder aufgenommen.

* Das Haus Berlinerthor 4, bisher dem Rentier Raue gehörig, ist in den Besitz des Konditor Parge für den Preis von 175,000 Mark übergegangen.

* Gestern Abend gegen ½8 Uhr meldete der Telegraph von der Schloßwache Feuer. Die Feuerwehr rückte auch nach dem Schloßhofe aus, fand die Glasscheibe zerschlagen, aber die Person, welche sich den dummen Streich erlaubt hatte, war nicht mehr auf der Bildfläche zu sehen. Wir möchten doch bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß derlei frivole Handlungen eine schwere Gefängnißstrafe nach sich ziehen, sobald es gelingt, des Thäters habhaft zu werden.

— Am 1. April wird hierselbst gr. Schanze 5 ein Mädchenheim eröffnet, dessen Leitung Frl. Maske, die Schwester des verstorbenen Oberarztes von Bethanien Dr. Maske übernommen hat. Die Errichtung des Vereins ist besonders dem christlichen Sonntagsverein der jungen Mädchen zu danken, welcher sich einer steten Entwickelung erfreut. Gleichzeitig wollen wir darauf aufmerksam machen, daß dieser Verein Sonntag den 13. d. M., im Saale der Randower Molkerei einen Theeabend veranstaltet, zu welchem junge Mädchen und Freunde der Sache eingeladen sind.

— Einem früheren Berichte des „Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg“ entnehmen wir die gerade jetzt für alle dem Handelsstande sich Widmenden sehr beherzigenswerthen Worte: „Erneuert müssen wir übrigens an die Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge die Aufforderung richten, rechtzeitig für ihre weitere Ausbildung Sorge zu tragen. Die Zahl der durch unseren Verein besetzten Stellen würde noch eine weit größere werden, wenn nicht die Fähigkeiten mancher Bewerber ihren Wünschen und Forderungen so wenig entsprächen. Namentlich gilt dies bei Komptoiristen bezüglich der Ausbildung der Handschrift und der Beherrschung der deutschen Sprache. Verkennen wollen wir dabei nicht, daß hierin viel durch diejenigen Prinzipale gesündigt wird, welche die nöthige Ausbildung der ihnen anvertrauten Lehrlinge nicht als ernste Pflicht ansehen oder zu viele und häufig für den Kaufmannsstand völlig ungeeignete Lehrlinge einstellen. Deshalb sollten Eltern und Vormünder worauf wir schon wiederholt hinwiesen, überaus vorsichtig sein bei Unterbringung ihrer Söhne oder Mündel als Handlungslehrlinge. Dann würden ohne Zweifel auch nicht so oft junge Leute Stellungen als Lehrlinge auf den Komptoiren annehmen, die ein weit besseres Fortkommen als Verkäufer fänden, da an tüchtigen Kräften für das Detailgeschäft stets Mangel ist. Am sichersten werden Eltern oder Vormünder immer gehen, wenn sie sich der Vermittelung der kaufmännischen Vereine bedienen, weil diese über die betreffenden Firmen, welchen sie Lehrlinge in Vorschlag bringen, in der Regel genau unterrichtet sind und deshalb am besten rathen können. Mindestens sollte aber stets vor Abschluß eines Lehrlingskontraktes ein Fachmann zu Rathe gezogen werden, ob der Lehrling auch wirklich gut untergebracht ist, so daß man erwarten darf, daß er zu einem tüchtigen Kaufmann ausgebildet wird. Ebenso müßte vor Annahme einer Lehrlingsstelle immer fest vereinbart werden, daß der Chef dem Lehrlinge die nöthige freie Zeit gewährt, um eine kaufmännische Fortbildungsschule regelmäßig besuchen zu können.“

Bellevue-Theater.

Gastspiel Direktor A. Varena.

Mehr als ein Jahrzehnt ist vergangen, seit Herr Direktor A. Varena unserem Stadttheater ein ebenso kunstsinniger, wie aufopfernder Leiter war und allen Kunstfreunden steht jene Zeit noch in erfreulicher Erinnerung. Aber auch der Schauspieler Varena ist nicht vergessen, dies bewies das Publikum gestern bei dem ersten Gastspiel des trefflichen Künstlers, indem es sich überaus zahlreich einstellte und den Gast mit lebhaftem Beifall begrüßte. Gerade der „Dr. Klaus“ in dem gleichnamigen Lustspiel von L'Arronge war es, mit dem seiner Zeit Herr Varena hier einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte und es war daher ein guter Griff, daß er diese Rolle wählte, um sich nach längerer Pause darin den hiesigen Freunden wieder vorzustellen. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, aber sie scheinen an Herrn Direktor Varena spurlos vorüber gegangen zu sein, denn das war gestern noch derselbe Dr. Klaus, der uns früher so oft entzückte, der in seinem Beruf aufgehende Arzt mit künstlerisch vornehmem Auftreten und doch humorvoller Darstellung, und das Publikum wurde nicht müde, dem Künstler Beifall zu bekunden. — Von den heimischen Darstellern wurde der geschätzte Gast auf das beste unterstützt. Den „Lubowski“ gab Herr Lux mit drastischer Komik und wollen wir besonders anerkennend erwähnen, daß derselbe jede Uebertreibung vermied; ebenso war Frl. Martorel eine überaus wirksame Haushälterin, doch auch die übrigen Rollen lagen im besten Händen und die Zuschauer blieben bis zum Schluß in animirtester Stimmung. — Nochmals wollen wir darauf aufmerksam machen, daß Herr Direktor Varena Sonnabend zum letzten Male als „Bolz“ in den „Journalisten“ auftritt und da Herr Direktor Schirmer den „Weinhändler Piepenbrink“ übernommen hat, dürfte diese Vorstellung in jeder Weise unterhaltend werden.

Sinfonie-Konzert.

Das vierte und zugleich letzte der Sinfoniekonzerte, welche der Stettiner Musikverein im Laufe dieses Winters veranstaltete, fand gestern Abend bei äußerst zahlreichem Besuch im großen Saale des Konzerthauses statt und trug in seinem ganzen Verlauf ein vornehm künstlerisches Gepräge. Die Wahl der dritten Sinfonie von Joachim Raff „Im Walde“, womit das Konzert seine Eröffnung fand, kann als eine glückliche bezeichnet werden, denn außer seiner großen Sinfonie Nr. 5 in E „Leonore“ hat Raff mit dieser Tonschöpfung in seiner künstlerischen Laufbahn den besten Wurf gethan und mit derselben nicht blos alle Konzersäle erobert, sondern sich auch einen hervorragenden Platz unter den sinfonischen Tondichtern der Neuzeit gesichert. Auch gestern konnte man sich nicht dem Eindruck entziehen, den dies Werk immer hinterlassen muß, wenn ihm eine gebührende Wiedergabe zu Theil wird. Ueberall imponirte die Meisterschaft in der Faktur, sowie die erlesene Komplizirtheit des Satzes und die charakteristisch orchestrirten schwierigsten Formengattungen, die in dem mannigfaltigen Ausbau der einzelnen Sätze hervortreten, in welchen letzteren der Komponist sich trotz ihrer Ueberschriften doch stets zu freiem, poetischem Schaffen erhebt. Von besonderem Reiz ist das wunderbar schöne Kolorit, welches namentlich da in die Erscheinung tritt, wo es sich darum handelt, dem Hörer Erinnerungen an die geheimnißvoll lauschigen Laute in Wald und Feld zu erwecken. Die Ausführung des schwierigen Werkes seitens der wackern Kapelle des Königsregiments war eine anerkennenswerthe. Alle Mitwirkenden waren sichtlich bemüht, auch dem leisesten Wink des mit Ruhe und Gewandtheit dirigirenden Herrn Offeney nachzukommen und so nach besten Kräften zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Der Sinfonie folgte die Arie der „Agathe“ aus dem „Freischütz“, vorgetragen mit Orchesterbegleitung von der königlichen Hofopersängerin Fräulein Elisabeth Leisinger aus Berlin. Die gefeierte Sängerin errang durch den excellenten Vortrag dieser herrlichen Tonschöpfung, sowie mit der vollendet schönen Wiedergabe der von Herrn Professor Lorenz am Flügel vortrefflich begleiteten Lieder von Weber („Schneeglöckchen“), Schubert („Heideröslein“), Brahms („Wiegenlied“), Naubert („Ich ging im Wald“), Cornelius („Vorabend“) und Rubinstein („Neue Liebe“) einen durchschlagenden Erfolg, der sich namentlich nach dem letztgenaunten Liede in so stürmischen Beifallsbezeugungen äußerte, daß sich die sangesfreudige Künstlerin, welche durch eine prächtige Kranzspende geehrt wurde, noch zu einer besondern Einlage herbeiließ.

Als eine willkommene Abwechselung in dem solistisch-vokalen Theil des Programms erwies sich ein „Scherzo“ von Goldmark, das sich ebensowohl durch die Feinheit der Empfindung, welche dasselbe durchweht, als durch seine schöne harmonische Gestaltung aufs vortheilhafteste präsentirte und mit der Berlioz'schen originellen Ouverture „Carneval romain“, die den Abschluß des genußreichen Konzerts bildete, Herrn Offeney nochmals Gelegenheit gab, die tüchtigen Leistungen seiner Kapelle ins beste Licht zu stellen.

—t.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 9. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt wurde vom guten Wetter begünstigt, und war daher auch ein recht zahlreicher Verkehr vorhanden. Pferde waren sehr viel zum Verkauf gestellt, dagegen Kühe weniger, da diese schon viel während des Winters von Händlern aufgekauft waren. Die Preise waren noch immer für beide Viehgattungen recht hoch, doch war der Handel in Pferden nur schleppend, da die Differenz zwischen Forderung und Gebot noch sehr stark war. Die nächsten beiden großen Märkte am 23. d. M. und 6. April werden wohl wie immer ein regeres Geschäft bringen, denn auf dem ersten Markt wird in der Regel mehr Umschau nach vorhandenem Material, Preisen und Bedürfniß gehalten, und die Käufer und Verkäufer entschließen sich dann erst auf den anderen Märkten zum Kauf resp. Verkauf. Vom 1. April bis 6. April d. J. wird durch eine Kommission eine Musterung sämmtlicher Pferde im Kreise vorgenommen werden. — Das herrschende Frostwetter schädigt die Arbeiterbevölkerung sehr, da Arbeitsmangel herrscht und bei dem Frost die Außenarbeiten ruhen.

Landwirthschaftliches.

Im Reg.-Bez. Stralsund hat die Bestellung der Wintersaaten überall rechtzeitig vor sich gehen können. Durch die sehr milde Witterung im November und Dezember sind die Wintersaaten in ihrem Wachsthum so gefördert, daß ihr Stand im allgemeinen als ein ausgezeichneter bezeichnet werden kann. Auch scheint der im Januar nach sehr geringem Frost gefallene und nach Verlauf mehrerer Wochen abgethaute Schnee nachtheilige Folgen nicht hinterlassen zu haben.

Kunst und Literatur.

Mit dem 1. Februar ist ein eigenes Organ für die deutsche Seemannsmission unter dem Titel „Blätter für Seemanns-Mission“ erschienen, herausgegeben von Pastor Harms-Sunderland und Seemannspastor Jungclaußen-Hamburg. Die ungemein rasche Entwicklung der deutschen Seemannsmission ließ es den Herausgebern nöthig erscheinen, eine eigene Zeischrift für diesen wichtigen Zweig der innern Mission zu begründen. Das erste vorliegende Heft, in welchem größere Beiträge aus und über die Arbeit vom Seemannspastor Jungclaußen-Hamburg, Pastor Harms-Sunderland, Seemannspastor Oehlkers-Cardiff, Superintendent Petri-Zellerfeld u. a. enthalten sind, erweckt die Erwartung, daß die gestellte Aufgabe, lebensfrische Bilder aus der Mission, anregende Aufsätze der Belehrung über eingeschlagene Wege und verfolgte Ziele, durch Neuheit fesselnde Mittheilungen über die Seemannsmission der Engländer und Skandinavier zu bieten, in bester Weise erreicht werden wird. Namentlich möchten wir auch Eltern und Verwandte von Seeleuten, für welche die Seemannsmission eine besonders nahe liegende Bedeutung hat, auf diese neue Zeitschrift aufmerksam machen.

Der Preis dieser Quartalschrift beträgt 1 Mark pro Anno. Man abonnirt direkt bei Herrn Seemanspastor Jungclaußen-Hamburg, St. Pauli, Seilerstraße 14, 2 Trep.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Schutze und zur Erhaltung unserer in ihrem Dasein bedrohten deutschen Schreib- und Druckschrift hat sich im vorigen Jahre der „Allgemeine deutsche Schriftverein“ gebildet. Derselbe versendet jetzt einen Aufruf, in welchem er das deutsche Volk zur Unterstützung seiner Bestrebungen auffordert. In dem Aufrufe wird nachgewiesen, daß durch das Betreiben einer welt-bürgerlich-gelehrten Richtung die deutsche Schrift von der lateinischen immer mehr verdrängt wird und daß das letzte Ziel der Lateinler die vollständige Beseitigung unserer angestammten Schrift ist. Es wird dargethan, daß die deutsche Schrift eine nationale, volksthümliche ist, ein Stück unserer deutschen Eigenart, das wir nicht dem Auslande opfern sollen. Es wird die hohe nationale Seite der Schriftfrage, auch in politischer Beziehung, betont und darauf hingewiesen, daß da, wo die deutsche Schrift schwindet, auch das Deutschthum nach und nach zu Grunde geht; ebenso wie andererseits die Einführung der russischen Schriftzeichen bei den nichtrussischen Völkerschaften des Zarenreiches die Verrussung derselben schneller herbeiführt. „Die deutsche Schrift“, so heißt es in dem Aufrufe, „ist uns als eine geschichtlich gewordene national-germanische Schrift bis auf unsere Zeit überliefert worden, die wir hegen und hüten sollen, wie unsern deutschen Stil in Kunst und Kunstgewerbe, wie unser deutsches Recht, wie die Reinheit und Unverfälschtheit unserer Muttersprache, kurz, wie die deutsche Eigenart auf allen Gesittungsgebieten. Weil sie aber, wie die Muttersprache, ein echtes Stück unserer Geschichte und unseres Volksthumes ist, so stellt sie ein Gemeingut sämmtlicher Volksgenossen dar und gehört nicht Einzelnen. Einzelne haben daher kein sittliches Recht, an diesem volksthümlichen Besitze zu rütteln.“ Der Verein giebt zwanglose „Mittheilungen“ heraus. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 2 Mark. Anmeldungen sind an Herrn Redakteur Adolf Reinecke, Berlin W., Eisenacherstr. 10, zu richten.

— Eine eigenartige Kindesaussetzung wird aus Charlottenburg berichtet: Am Mittwoch Abend um 7 Uhr wurde vor dem Hause Leibnitzstraße 12 durch den Dr. Vogler, welcher Eigenthümer des Hauses ist, ein Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden. Dasselbe ist gut genährt, hat ein rundes Gesicht, graublaue Augen, blondes Haar und ist etwa sechs Monate alt. Die Kleidung bestand aus einem blau und rothkarirten Kleidchen, einem rothen Flanellunterrock und rothen Strümpfen mit Strumpfbändern von gleicher Farbe. Das Kind war mittels eines Tuches in ein Kopfkissen eingebunden, dessen Bezug roth und weiß aussieht. Unter dem Kopfe des Kindes lagen noch ein rother Parchendunterrock und ein zweites Paar Kinderstrümpfe. Dem Packet war noch eine Milchflasche beigegeben, aus der die Kleine wacker getrunken hatte. Außerdem fand man einen Brief folgenden Inhalts: „Geehrte Herrschaft! Ich bitte Sie von Herzen, nehmen Sie sich des kleinen Kindleins an, daß es ihm nicht schlecht gehe. Ich hätte meine kleine Anna so gern behalten, aber aus Verzweiflung — meine Eltern lassen mir keine Ruhe — muß ich mir das Leben nehmen. Um das Kindlein wäre es aber schade, es ist so fromm und schläft von Abends um sieben bis Morgens um sechs Uhr. Es wurde am 23. September 1891 geboren. Der liebe Gott wird es Ihnen segnen und das Kind zu Ihrer Freude aufwachsen lassen. Es ist doch ein hübsches Kind. Denken Sie aber nicht, daß es ein Bettelkind ist; ich habe es nicht anders kleiden dürfen; es ist von anständigen Eltern.“ Eine Unterschrift trägt der Brief nicht. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Mutter sind im Gange.

Börsen-Berichte.

Berlin, 11. März. **Weizen** per April-Mai 199,25 bis 199,00 Mark, per Mai-Juni 201,25 Mark, per Juni-Juli 203,50 Mark.

Roggen per April-Mai 211,75 bis 211,25 Mark, per Mai-Juni 210,25 Mark, per Juni-Juli 208,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 53,70 Mark, per September-Oktober 54,20 Mark.

Spiritus loko 70er 45,30 Mark, per April-Mai 70er 45,10 Mark, per August-September 70er 46,30 Mark.

Hafer per April-Mai 152,50 Mark, per Juni-Juli 154,50 Mark.

Petroleum per März 23,50 Mark.

London. Wetter: Frost.

Berlin, 11. März. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,50	London kurz	206 60
do. do. 3½%	99,10	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	84,90	Amsterdam kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,00	Paris kurz	—.—
Italienische Rente	89,60	Belgien kurz	—.—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,60	Bredow. Cement-Fabr.	—.—
Ungar. Goldrente	12,10	Neue Dampf.-Comp.	97 50
Rumän. 1881er amort.		(Stettin)	8 050
Rente	96,24	Stett. Chamotte-Fabr.	
Serbische 5% Rente	80,20	Didier	202,60
Griechische 6% Goldrente	5860	„Union“, Fabrik chem.	
Russ. Boden-Credit 4½%	95,90	Produkte	1:6 80
do. von 1880	92 30	**Ultimo-Course:**	
Mexikan. 6% Goldrente	80 40		
Oesterr. Banknoten	171,90	Disconto-Commandit	184,25
Russ. Banknot. Cassa	203,15	Berliner Handels-Gesell.	135,90
do. do. Ultimo	—,75	Oesterr. Credit	170,5
National-Hyp.-Cred.-	10360	Dynamite-Trust	135 50
Gesellschaft (110) 4½%	100,60	Bochumer Gußstahlfabrik	110,90
do. (110) 4%	100,00	Laurahütte	100,76
do. (100) 4%	—,—	Harpener	100,00
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%	—,—	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	127,25
V.—VI. Emission	101,30	Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,10
Stett Vulc.-Act. Litt.B.	110,10	Ostpreuß. Südbahn	71,70
Stett Vulc.-Priorität.	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	5510
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	115,30
Stamm-Akt. a 1000 M.	156,5	Norddeutscher Lloyd	92,06
6 proz Prioritäten		Lombarden	40 50
Petersburg kurz	94,00	Franzosen	152,20

Tendenz abgeschwächt.

Stettin, 11. März. Wetter: Trübe. Temperatur + 1° Reaumur, Nachts leichter Frost. Barometer 753 Millimeter. — Wind: NO.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 205—218 bez., per April-Mai 214 bis 214,50 bez. u. B., per Mai-Juni 215 B., 214,50 G., per Juni-Juli 216 B.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 200—208 bez., per April-Mai 214,50 B. u. G., per Mai-Juni 211,50 bez., per Juni-Juli 209,50 G. u. 210 B., per Juli-August 191 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150—176 bez., Märker —,— bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 148—157 bez.

Rüböl ohne Handel.

Mais ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 44 bez., loko 50er 63,5 bez., per April-Mai 70er 44,8 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 46 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Hamburg, 10. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 67,50, per Mai 67,50, per September 65,25, per Dezember 62,75. — Ruhig.

Hamburg, 10. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,12½, per Mai 14,42½, per August 14,77½, per Oktober 13,10. Matt.

Bremen, 10. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 6,35 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 10. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,47 G., 10,50 B., per Herbst 9,52 G., 9,55 B. Roggen per Frühjahr 9,84 G., 9,87 B., per Herbst 8,53 G., 8,56 B. Mais per Mai-Juni 5,67 G., 5,70 B., per Juli-August 5,77 G., 5,80 B. Hafer per Frühjahr 6,34 G., 6,37 B., per Herbst 6,10 G., 6,20 B.

Pest, 10. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 10,22 G., 10,24 B., per Mai-Juni 10,19 G., 10,21 B., per Herbst 9,27 G., 9,29 B., Hafer per Frühjahr 5,88 G., 5,90 B. Neumais per Mai-Juni 5,30 G., 5,32 B. Kohlraps 13,25 G., 13,35 B. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 10. März. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 10. März, Nachmittags. Bancazinn 53,87.

Amsterdam, 10. März, Nachmittags. Weizen per März 232, per Mai 240. Roggen per März 221, per Mai 226.

Antwerpen, 10. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per März 14,50 B., per April 15,25 B., per September-Dezember 15,50 B. Schwach.

Paris, 10. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 39,75, per April 40,00, per Mai-August 40,75, per Oktober-Januar 36,25.

Paris, 10. März, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 25,30, per April 25,70, per Mai-August 26,50, per September-Dezember —,—. Roggen ruhig, per März 19,10, per April —,—, per Mai-August —,— per September-Dezember 18,60. Mehl behauptet, per März 54,40, per April 55,10, per Mai-August 56,60, per September-Dezember —,—. Rüböl ruhig, per März 54,50, per April 55,00, per Mai-August 56,50, per September-Dezember 57,75. Spiritus beh., per März 46,50, per April 46,00, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	Kours	vom 9.
3% amortisirb. Rente	97,52½	97,65
3% Rente	96,80	96,90
4½% Anleihe	105,22½	105,20
Italienische 5% Rente	88,27½	88,60
Oesterr. Goldrente	95⅝	95⅜
4% ungar. Goldrente	92,00	92⅛
4% Russen de 1880	93,85	—,—
4% Russen de 1889	93,90	93,80
4% unifiz. Egypter	486,87	487,18
4% Spanier äußere Anleihe	59⅛	59,75
Convert. Türken	19,30	19,40
Türkische Loose	73,25	73,50
5% privil. Türk.-Obligationen	423,75	422,50
Franzosen	610,00	610,00
Lombarden	—,—	202,50
„ Prioritäten	298,00	297,00
Banque ottomane	537,00	540,00
„ de Paris	620,00	623,00
„ d'escompte	160,00	162,00
Crédit foncier	1196,00	1206,00
„ mobilier	140,00	140 00
Meridional-Aktien	590,00	596,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	19,00	19,00
Rio Tinto-Aktien	433,75	441,25
Suezkanal-Aktien	2726,00	2728,00
Gaz Parisien	1475,00	1485,00
Credit Lyonnais	780,00	787,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	545,00
Transatlantique	541,00	541,00
B. de France	4425,00	4425,00
Ville de Paris de 1871	410,00	410,00
Tabacs Ottom.	358,00	360,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	96,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⅞	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,18
Cheque auf London	25,20	25,19½
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien. k.	209,75	209,75
„ Madrid k.	426,50	427,00
Comptoir d'Escompte neue	—,—	482,00
Robinson-Aktien	83,10	84,30

Havre, 10. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 91,50, per Mai 87,25, per September 83,00. — Behauptet.

London, 10. März. 96% Javazucker loko 15,87, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14,12, matt. — Wetter: Schneeschauer.

London, 10. März. Chili-Kupfer 45,00, per 3 Monat 45,50.

Glasgow, 10. März, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 40 Sh. 4½ d. bis 40 Sh. 6 d.

Newyork, 10. März, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per April 59,50. Weizen per Mai 100,75.

Newyork, 10. März. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 6,40, in Philadelphia 6,35, rohes (Marke Parkers) 5,70. Pipe line certif. per April — D. 59½ C. Mehl 3 D. 95 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 05⅜ C. Rother Weizen per März 1 D., 01⅝ C., per April 1 D. 02 C., per Mai 1 D. 00¼ C. Getreidefracht 4,00. Mais per April 49¾. Zucker 3. Schmalz loko 6,70. Kaffee Rio Nr. 7 14⅝. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 12,97. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,40. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 100,75.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 10. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per April 4,17½ Verkäufer, per Juni 4,20, per Juli 4,22½, per Oktober 4,30, per November 4,32½ Käufer.

Bankwesen.

Berlin, 10. März. Wochenübersicht der Reichsbank vom

	29. Februar. Mark	7. März. Mark
1. Metallbestand	978,390,000	973,816,000
2. Reichskassenscheine	24,482,000	25,031,000
3. Noten anderer Banken	10,744,000	9,061,000
4. Wechsel	544,039,000	536,122,000
5. Lombardforderungen	99,039,000	95,079,000
6. Effekten	3,682,000	4,605,000
7. Sonstige Aktiva	35,620,000	33,013,000
8. Grundkapital	120,000,000	120,000,000
9. Reservefonds	29,003,000	29,003,000
10. Umlaufende Noten	891,506,000	889,434,000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	636,561,000	618,932,000
12. Sonstige Passiva	474,000	469,000

Paris, 10. März. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1,389,015,000, Abnahme 255,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,262,532,000, Abnahme 1,394,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 565,456,000, Abnahme 106,566,000.
Notenumlauf Franks 3,098,718,000, Abnahme 45,578,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 450,112,000, Zunahme 8,475,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 170,285,000, Abnahme 54,987,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 333,965,000, Abnahme 4,943,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 5,472,000, Zunahme 416,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorumlauf 85,56 Prozent.

London, 10. März. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 16,821,000, Zunahme 405,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24,921,000, Abnahme 92,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25,292,000, Zunahme 313,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28,484,000, Abnahme 1,293,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 27,564,000, Abnahme 722,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 10,032,000, Abnahme 169,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15,416,000, Zunahme 314,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 10,785,000 unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 44½ gegen 42⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 118 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 1 Million.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März. Ein Inserat im „Vorwärts“ ladet für nächsten Sonnabend die arbeitslosen Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer, Maler 2c., zu einer öffentlichen Versammlung nach der Brauerei „Tivoli“. Als Tagesordnung ist angegeben: Die letzten Krawalle und deren Ursache. Unterzeichnet ist die Versammlungs-Anzeige vom Ausführungs-Ausschuß des Berliner Bauarbeiter-Kartells.

Aus Darmstadt wird gemeldet, daß trotz gestriger geringer Besserung die Hoffnung zur Erhaltung des Lebens des Großherzogs eine geringe ist.

Die hiesige Presse konstatirt, daß durch die Auslieferung des muthmaßlichen Mörders Vulkovics, des russischen Unterthanen Schischmanow, an Rußland die Straflosigkeit desselben garantirt sei. Das Verlangen der Auslieferung durch Rußland sei zwar gerechtfertigt, aber ein direkter Hohn auf jede geregelte Justiz. Mörder, die sich als russische Unterthanen entpuppten, könne die Türkei höchstens ausweisen, mehr könne ihnen aber nicht passiren.

Wien, 10. März. Ein alter Diener der Kirchenverwaltungskanzlei am Stefansplatz wurde heute im Zimmer ermordet aufgefunden. Werthsachen sind nicht geraubt worden. Der Thäter ist unbekannt. Ebenso weiß man nichts über die Motive.

Brüssel, 10. März. Während der Nacht wurden wiederum an verschiedenen Straßenecken Plakate anarchistischen Inhalts angeschlagen. In denselben wird direkt zur Revolution aufgefordert und die Hunger-Emeuten in Spanien, sowie die Krawalle der Arbeitslosen in Berlin gefeiert. Die Polizei entfernte die Plakate.

Genua, 11. März. Die Gedenkfeier an den Todestag Mazzini's ist großartig verlaufen. Etwa 82 Deputationen mit 70 Fahnen durchzogen die Stadt, um am Grabdenkmale auf dem Friedhofe zahlreiche Kränze niederzulegen.

Madrid, 10. März. Der Senat genehmigte in seiner heutigen Sitzung das Handels-Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Ueberschwemmungen in der Provinz Sevilla nehmen eine beunruhigende Ausdehnung an.

London, 11. März. Ein Telegramm des „Standard“ aus Sansibar von gestern meldet, gerüchtweise verlaute von einem in Witu stattgehabten Zusammenstoß einer Abtheilung Spahis der britischen Afrika-Kompagnie mit Eingeborenen. Die indischen Truppen sollen durch den an Zahl überlegenen Feind eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Eingeborenen hätten ein Maxim-Geschütz erobert.